

*„Schroffaufragende Giebel der Villen am Hange des Ufers,
Höhen, umkränzt mit des Weinstocks Grün, und – lieblich zu schauen –
Sachthingleitend der Strom der friedlich murmelnden Mosel.“*

(Ausonius, Mosella 20-22; ed. M. W. Besser, 1908)

Nur selten bleibt ein Wissenschaftler seiner Herkunftsregion so eng und dauerhaft verbunden wie der Archäologe, Numismatiker und Historiker Karl-Josef Gilles¹. Er stand sein ganzes Berufsleben lang, von 1978 bis 2015, im Dienst des Rheinischen Landesmuseums Trier, zuletzt als Oberkustos. Am 12. Mai 2018 ist er im Alter von 68 Jahren nach schwerer Krankheit in Trier verstorben.

Als Provinzialrömischer Archäologe hat Karl-Josef Gilles sich insbesondere durch seine Forschungen zu spätantiken Höhensiedlungen und zum römischen Weinbau einen Namen gemacht. Die vielfach anerkannte wissenschaftliche Reputation beruht zudem auf seinen Studien zur Trierer antiken und mittelalterlichen Numismatik sowie der Regionalgeschichte.

Am 1. Mai 1950 wurde er in Zell an der Mittelmosel geboren und wuchs dort als Spross einer eingessenen Winzerfamilie auf. Der Vater war Justizamtsrat am Amtsgericht in Zell und später in Cochem. Nebenberuflich betrieb dieser das kleine Familienweingut, das Karl-Josef Gilles nach dem Tod des Vaters 1986 noch einige Zeit weitergeführt hat. Im Nachbarstädtchen Cochem besuchte er bis zum Abitur 1970 das Gymnasium, wo sich bereits seine Neigungen für Geschichte und Altertumskunde zeigten. Daher war es kein Zufall, dass er schon als Schüler Interesse an der heimischen Vorgeschichte fand und in fachlichem Kontakt mit dem damals für den Regierungsbezirk Koblenz zuständigen Bodendenkmalpfleger Hans Eiden stand.



Karl-Josef Gilles, 2015.

¹ Die Bibliographie der ebenso zahlreichen wie vielfältigen Schriften von Karl-Josef Gilles in der ihm als Festschrift zum 65. Geburtstag gewidmeten Trierer Zeitschrift 77/78, 2014/15, 9-23 belegt diese Aussage auch für sein gedrucktes Oeuvre. Auf die Nummern dieser Bibliographie wird nachfolgend verwiesen.

Nach dem Wehrdienst in Kastellaun im Hunsrück nahm er im Wintersemester 1971/72 sein Studium auf, zunächst der Vor- und Frühgeschichte an der Universität Mainz bei Rafael v. Uslar. In dieser Zeit veröffentlichte er bereits erste kleine Aufsätze zur lokalen Archäologie, vor allem in der Beilage zur Regionalzeitung „Heimat zwischen Hunsrück und Eifel“ (Nr. 26-42). Daran schlossen sich zunehmend facharchäologische Beiträge in lokalen Gelegenheitsschriften an (Nr. 45-49). Bemerkenswerterweise hat seine erste Fachpublikation bereits mit Trier – der späteren beruflichen Hauptstation – zu tun, auch wenn der Inhalt nicht wegweisend für den weiteren Berufsweg werden sollte, wie man unschwer am Titel erkennen kann: „Zum Fund einer neolithischen Angelhakenspitze bei Trier“ (Nr. 26). Ebenfalls 1972 findet sich in der Festschrift zum 750-jährigen Bestehen der Heimatstadt ein mit 25 Seiten schon recht umfangreicher Beitrag über „Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Stadt Zell“ (Nr. 27) – in seiner Verbindung von begeisterter Heimatkunde und angehender Fachwissenschaft durchaus charakteristisch für den jungen Studenten.

Doch schon bald erfolgte der Wechsel an die Universität in Frankfurt a. M. und damit der Fachwechsel von der Prähistorie zur Archäologie der Römischen Provinzen bei Hans-Ulrich Nuber (seinem späteren Doktorvater) sowie der Alten Geschichte und antiken Numismatik bei Maria R. Alföldi. 1978 wurde Karl-Josef Gilles mit einer innovativen quellenbasierten Arbeit zu „Spätromischen Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück“ promoviert, die 1985 als Beiheft 7 zur Trierer Zeitschrift erschien (Nr. 3) und seinen Ruf als Spezialist spätantiker Befestigungen (Nr. 237, 284, 319) begründete. Zu diesem Zeitpunkt stand er bereits – als erster Provinzialrömischer Archäologe – im Dienst des Trierer Landesmuseums, in den er am 1. August 1978 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingetreten war. Hier übernahm er die nach dem Ausscheiden Reinhard Schindlers als Museumsdirektor und dem Amtsantritt von dessen Nachfolger Heinz Cüppers freigewordene Kustodenstelle.

Vielfältige Aufgaben warteten auf den jungen, dynamisch auftretenden und keine Arbeiten scheuenden neuen Kollegen. Im Bereich der Bodendenk-

malpflege übernahm er von Wolfgang Binsfeld und Siegfried Gollub die Betreuung der Römerzeit und des Frühmittelalters in den Landkreisen in Hunsrück und Eifel. Vor allem in die 1980er und 1990er Jahre fallen zahlreiche Ausgrabungen römischer Villen und Heiligtümer, die – den Anforderungen der Zeit folgend – nun nicht nur archäologisch untersucht, sondern unter wissenschaftlicher Begleitung konserviert und teilweise auch rekonstruiert werden sollten. Dazu gehören vor allem römische Villenanlagen wie Mehring, Longuich und Pölich, meist in Zusammenarbeit mit dem Grabungstechniker Wendt Kuschmann, oder der Tempelbezirk von Tawern, den Karl-Josef Gilles zusammen mit Sabine Faust betreut hat. Neben römischen Nekropolen wie Schmißberg im Hunsrück galt es gelegentlich auch, fränkische Gräberfelder wie das in Schoden an der Mosel zu untersuchen.

Einen besonderen topographischen Schwerpunkt stellten die immer wieder erforderlich werden den archäologischen Einsätze in Bitburg dar, die oft zusammen mit dem Grabungstechniker Marcus Thiel bewältigt werden konnten. Aus dieser Zusammenarbeit resultierte nicht nur eine Reihe von Aufsätzen zum römischen Bitburg, sondern auch die Ausgestaltung eines archäologischen Rundweges und ein ausführlicher Führer zu den Denkmälern des antiken Beda (Nr. 12).

Als Mosellaner und Winzersohn dürfte es Karl-Josef Gilles eine besondere Freude gewesen sein, sich mit den Fragen des antiken Weinbaus zu befassen und dort grundlegend neue Erkenntnisse zu gewinnen. Nachdem Adolf Neyses Anfang der 1970er Jahre die ersten römischen Kelteranlagen im Mittelmoselgebiet ausgegraben hatte, entdeckte Karl-Josef Gilles durch systematische Untersuchungen und eine Reihe weiterer Ausgrabungen in den beiden folgenden Jahrzehnten eine ganze Serie dieser Weingüter, konnte oft für Teilrekonstruktionen sorgen und nachhaltig auf die charakteristischen Keltersteine aufmerksam machen. Diese Arbeiten sind in eine Fülle von einschlägigen Publikationen eingeflossen, die er 1999 in einem beachtenswerten Buch unter dem Titel „Bacchus und Sucellus – 2000 Jahre römische Weinkultur an Mosel und Rhein“ zusammengefasst hat (Nr. 5). Dass er auch den lebensfrohen Seiten des Weines zugetan war, konnte



Longuich. Schutzbau als Teilrekonstruktion der römischen Villa am Abhang zur Mosel, inmitten von Weinbergen, Zustand 2017.

man bei öffentlichkeitswirksamen Auftritten als vornehmer ‚Römer‘ in Toga auf wochenendlichen Kelterfesten an der Mittelmosel oder entsprechenden Veranstaltungen im Landesmuseum miterleben.

Nach Wolfgang Binsfelds Eintritt in den Ruhestand wurde Karl-Josef Gilles ab 1993 auch die Leitung des Münzkabinetts im Rheinischen Landesmuseum Trier übertragen. Damit verbunden war die Bestellung zum Deputierten des Landes Rheinland-Pfalz bei der Numismatischen Kommission der Länder der Bundesrepublik Deutschland. Aus der Betreuung des Münzkabinetts sowie der Aufnahme neuer Fundmünzen im Rahmen der Bodendenkmalpflege ergab sich zwangsläufig eine intensive Beschäftigung mit den ‚trierischen‘ Münzen: von den Prägungen der keltischen Treverer der Spätlatènezeit über die römische Münzstätte Trier im Gallischen Sonderreich und der Spätantike zu den Emissionen der merowingischen, karolingischen und sächsischen Herrscher sowie der Trierer Erzbischöfe bis zu Clemens Wenzeslaus am Ende des Kurstaates und schließlich dem Notgeld der 1920er Jahre in der Region. Die von ihm verfassten Führer durch das Münzkabinett bilden quasi eine Einführung in die trierische Münzgeschichte (Nr. 4, 7).

Den Höhepunkt seiner Beschäftigung mit den Trierer Münzen stellte zweifellos der große Goldmünzenschatz dar, der 1993 in der Feldstraße

entdeckt wurde. Ganz sicher ist es insbesondere Gilles zu verdanken, dass dieser einzigartige Hortfund nicht in alle Winde zerstreut wurde, sondern sich fast vollständig in der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier befindet und heute im Mittelpunkt des Münzkabinetts steht. 20 Jahre nach der Auffindung des Schatzes konnte 2013 die zugehörige opulente Publikation als Beiheft 33 zur Trierer Zeitschrift vorgelegt werden (Nr. 6). Bereits lange zuvor waren der Goldmünzenschatz und sein wissenschaftlicher Bearbeiter Gegenstand belletristischer Darstellung geworden. Es handelt sich hierbei vor allem um einen Regionalkrimi, der 1999 mit dem signifikanten Titel „Akte Mosel“ unter dem Pseudonym Mischa Martini erschien. Eine der Figuren darin ist der Oberkustos Zelig – ein Palindrom, das un schwer entschlüsselt werden kann.

Die ebenso zahlreichen wie vielfältigen Schwerpunkte der Arbeits- und Forschungsgebiete von Karl-Josef Gilles – römische Besiedlung, Villen, Heiligtümer und Kelteranlagen, Fundmünzen und Münzschätze aus Römerzeit und Mittelalter sowie die Landes- und Ortsgeschichte – spiegeln sich in einer Fülle von Büchern und Führungsheften sowie Aufsätzen und Katalogbeiträgen. Er war stets ein sehr produktiver Autor, was seine Bibliographie mit annähernd 400 Titeln eindrucksvoll zeigt. Bemerkenswert ist die Zahl von 24 Monographien (Nr. 1-7, 325-341). Dazu kommt eine ähnlich hohe Anzahl von Führern, Füh-

rungsheften und Führungsblättern zu römischen Fundplätzen und Kunstdenkmälern an der Mittelmosel und in der Region Trier (Nr. 8-25, 342-348), an denen er als Autor oder Mitautor beteiligt war. Die größte Gruppe der Titel bilden etwa 330 Aufsätze (Nr. 26-317, 349-389). Hierin finden sich auch seine Beiträge zu Ausstellungskatalogen mit Sammlungsstücken des Rheinischen Landesmuseums Trier. Die regelmäßige Mitwirkung an den Jahresberichten und Fundchroniken des Museums von 1978 bis 2013, eine grundlegende Quellenpublikation der Archäologie, bedarf ebenso der Erwähnung wie die vorgelegten Erwerbungsberichte des Münzkabinetts seit 1978.

Mit seiner letzten großen archäologischen Untersuchung (gemeinsam mit Bruno Kremer), die 2012 zur Entdeckung der Befestigung Princastellum auf der Burg Landshut über Bernkastel aus dem 4. Jahrhundert führte (Nr. 393), kehrte er zurück zu den spätrömischen Bergbefestigungen, dem Thema der Dissertation, mit der seine wissenschaftliche Laufbahn begonnen hatte.

Der Hauptanteil der Veröffentlichungen von Gilles entfällt auf die Archäologie und die Numismatik. Doch sollte man nicht übersehen, dass er sich auch als Historiker im Bereich der Regionalgeschichte betätigt hat (Nr. 325-391). Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei – entsprechend persönlicher Leidenschaft und Sammelinteresse – auf der Eisenbahn- und Verkehrsgeschichte. Dabei hat er sogar den Begriff der „Eisenbahnarchäologie“ (Nr. 352, 357) geprägt. Historischen Themen des regionalen Verkehrswesens – Straßenbahn und Obus, Mosel(tal)bahn und Moselschiffahrt – ist eine ganze Reihe gut illustrierter, teilweise in mehreren Auflagen erschienener Bücher im Sutton-Verlag Erfurt gewidmet, mehrfach gemeinsam mit dem Sohn Joachim erarbeitet. An etlichen Ortschroniken und Stadtgeschichten war er maßgeblich als Verfasser, Herausgeber oder Mitautor beteiligt: Zu nennen sind Zell, Briedel, Klotten und Pünderich an der Mittelmosel, ferner die Städte Bernkastel, Bitburg und Wittlich sowie die Dörfer Korlingen, Springiersbach, Irsch und Filsch im Umkreis von Trier.

Im Rahmen seiner Tätigkeit für das Rheinische Landesmuseum hat Karl-Josef Gilles in zahllosen Führungen und Vorträgen seine Ausgrabungen

erläutert und Einblick in die Ergebnisse seiner diversen Forschungen gegeben. Daneben hat er von 1990 bis 1999 regelmäßig Lehraufträge an der Universität Trier im Fach Alte Geschichte durchgeführt, darunter auch zur römischen Numismatik. Als Schatzmeister war er von 2002 bis 2015 Mitglied im Vorstand des Fördererkreises des Rheinischen Landesmuseums Trier. Über seine dienstlichen Aufgaben und wissenschaftlichen Interessen hinaus engagierte er sich über zwei Jahrzehnte lang in der Kommunalpolitik. Seit 1999 war er als wiederholt gewählter Ortsvorsteher des Trierer Stadtteils Filsch sowie von 2004 bis 2014 als Mitglied des Stadtrates und zeitweiliger Fraktionsvorsitzender ein stets aktiver Verfechter der Interessen der Höhenstadtteile und der Anliegen seiner Mitbürger.

Wer Karl-Josef Gilles kannte, wird ihn in Erinnerung behalten als fröhlichen Moselaner und produktiven Wissenschaftler. Die lebenslange Beschäftigung mit der Archäologie und Geschichte des Trierer Landes war sein Beitrag zur Erforschung der eigenen moselländischen Heimat zwischen Hunsrück und Eifel.

Nachtrag zur Bibliographie

- 15a** [Zusammen mit Lothar Schwinden:] Gold und Silber aus St. Maximin. Spätantikes und Frühchristliches unter der Trierer Reichsabtei. Ausstellung 18. Juni bis 28. November 1999 (Trier 1999). Faltblatt.
- 392** Zur Münzreform des Kaisers Nero im Jahr 64/65. In: Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann. Ausstellungskatalog, Trier 2016. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 40 (Darmstadt 2016) 160-164.
- 393** Princastellum/Bernkastel – eine spätantike Befestigung oberhalb der Mosel. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 48, 2016, 30-39.
- 394** [Zusammen mit Joachim Gilles:] Feldbahnen an Mosel und Saar. Einsatz zwischen Weinberg und Schieferbruch (Erfurt 2018) 128 S.

Abbildungsnachweis

Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.